

der Kraft. Fürwahr, ein ergreifendes Bild und ganz das Bild unserer Zeit. So spricht es auch der Heilige Vater in seinem Friedensgebete aus: „In der Angst und Not eines Krieges, der die Völker und Nationen in ihrem Bestande bedroht, fliehen wir, o Jesus, zu deinem liebevollen Herzen.“ Dem Rufe des Papstes folgend haben die Bischöfe ihre Herden ins Gotteshaus, zu den Triduen, zu den Kriegsandachten, zur Kommunionbank, kurz — zum „Gott der Barmherzigkeit“ geführt. Und wie viel „zärtliches Mitleid“ hat er uns gezeigt, wie viel „menschliche Not“ gelindert, wie viel Hilfe unseren Kriegern gespendet! „Gott war mit uns“, so bekennen alle voll innigen Dankes. Jetzt heißt es, diese gläubigen Scharen auch im Gotteshaus und an der Kommunionbank halten und dazu, wenn es sein sollte, auch die Standeskommunion oder das Männerapostolat als bewährte Mittel anwenden. Der große Gott im Sakrament wird uns mit der heiligen Kommunion auch Gotteskraft verleihen, die auch die schweren Wunden, an welchen wir bluten, vollständig heilt. Hier ist ja das Manna, das alle Süßigkeit in sich enthält. „Wer von diesem Brote ißt, der wird leben in Ewigkeit.“ Ein neues, frommes Geschlecht wird heranwachsen, der Kirche zum Trost, der Familie und der bürgerlichen Gesellschaft zum Heil.

## Die Wallfahrtslieder (Ps 119—133).

Von Prof. Dr Franz Jechinger, Linz.

Die Psalmen sind ein ewig frischer Born für religiöse Erhebung und Erbauung, herrliche Stimmungsbilder für jede Lage der gottsuchenden Seele; sie sind die täglichen Begleiter des Priesters, nicht ihm zur Last, sondern zur Erquickung; in ihrem religiösen und ästhetischen Gehalt bieten sie ihm auch eine überaus reiche Fundgrube für homiletische Ausbeute.

Wir beten die Psalmen tagtäglich; daß alle Beter sie in bloß sprachlicher Hinsicht und dem Literal Sinne nach auch verstehen, wäre bei aller Bescheidenheit zu viel behauptet. Wenn Vater Dan (Sheehan, Mein neuer Kaplan) von sich sagt: „ich sah ein, daß ich seit Jahren in einer mir zum Teil unbekannten Sprache zum lieben Gott geredet und dieses leere Wortgeklänge Beten genannt hatte“, so mag vielleicht mancher sich selbst Ähnliches gestehen.

Die Schuld davon liegt fast ausschließlich in der mangelhaften Art der lateinischen Psalmenübersetzung, die vielfach schwerfällig und unklar, manchmal gänzlich unverständlich ist. Die mit Arbeit überhäuften Seelsorger finden dann selten die Zeit, eine gute Psalmenklärung gründlich durchzunehmen, und selbst wenn dies einmal geschehen, so wäre eine stete Wiederholung vonnöten, was den wenigsten möglich. Vielleicht sind daher manche Seelsorger dankbar, wenn ich im nachfolgenden eine Gruppe von Psalmen überseze und kurz, aber hinreichend erkläre.



Eine Bemerkung über die lateinische Psalmenübersetzung muß ich voraus schicken. Man halte sich vor Augen, daß der lateinische Psalmentext eine Uebersetzung ist, angefertigt nicht nach dem Original, sondern nach einer anderen Uebersetzung, nämlich der griechischen Septuaginta (LXX), von einem, der das Hebräische wohl gar nicht kannte, sicher nicht benützte. Dazu beachte man, daß gerade die Psalmenübersetzung der LXX in mehrfacher Hinsicht große Mängel aufweist, die natürlich alle in das Latein übergehen mußten. — Unsere lateinische Psalmenübersetzung stammt nicht von Hieronymus, sondern aus früherer Zeit, sie wurde von ihm bloß nach dem griechischen Text emendiert. Als sich dieser große Kirchenlehrer später der zahlreichen Mängel der LXX-Uebersetzung immer mehr bewußt wurde, fertigte er selbst eine lateinische Uebersetzung direkt aus dem Hebräischen an. Während aber die anderen biblischen Bücher nach seiner Uebersetzung in die Vulgata Aufnahme fanden, blieb seine Psalmenübersetzung davon ausgeschlossen, leider, denn sie ist sprachlich schöner, klarer und viel richtiger als die andere. Wir finden sie in den Werken des heiligen Kirchenlehrers; wo wir sie im folgenden zum Vergleiche heranziehen, zitieren wir: Hier.

Aus dieser historischen Tatsache ergibt sich der logische Schluß: an allen jenen Stellen, die zweifellos in der lateinischen Uebersetzung falsch, schief, mißverständlich sind oder einen dem Originaltext fremden Gedanken enthalten, ist der Psalm nicht nach dem Latein zu erklären, sondern nach dem Original. Gemäß diesem Grundsatz ist die folgende Uebersetzung und Erklärung angefertigt; belanglose lateinische Abweichungen blieben stehen.

An einem Probebeispiel zeigen wir (Ps 125), wie ein Psalm ganz leicht unter Zugrundelegung der Vulgata- und der Hieronymianischen Uebersetzung in ein sprachliches Gewand gekleidet werden könnte, das dem Lateinkundigen sofort klar und verständlich ist. Im Interesse der Seelsorger wäre eine derartige Brevierreform von größtem Vorteil: Das Psalmengebet würde andächtiger, die viele Zeit, die jetzt beim Psalmenstudium bloß auf die sprachliche Seite verwendet werden muß, wäre nützlicher zu verwerten, man würde dem Inhalt der einzelnen Lieder mehr Aufmerksamkeit zuwenden, sie auch für die Predigt mehr ausbeuten. Vielleicht kommt diese Reform einmal; gegenwärtig müssen wir uns auf andere Weise zu helfen suchen.

Ich wählte die Wallfahrtslieder (*širê hama'loth*); sie bilden im Psalter ein zusammenhängendes Ganzes, sind schlicht und einfach, dabei aber voll des tiefsten religiösen Gehaltes. Die Vulgata überschreibt sie „*cantica graduum*“, sie wurden nach jüdischer Tradition am Feste des Wassererschöpfens auf 15 Tempelstufen gesungen. Doch das hebräische *ma'loth* (= *μαλὸς*) bezeichnet das Hinaufpilgern nach Jerusalem, also „Pilgerlieder, Wallfahrtslieder.“



Die folgende Uebersetzung ist wörtlich, berücksichtigt auch das hebräische Metrum. Man nehme sich die kleine Mühe und halte den lateinischen Text vor sich aufgeschlagen.

**Ps 119**

**Fluch der Lügenzunge!**

*Wallfahrtslied.*

- 1 Zum Herrn in der Bedrängnis mein  
Ruf' ich und er erhöret mich. —
- 2 Herr, rette mich vor lügnerischer Lippe  
Und vor der Zunge des Trugs! (I)
- 3 Was soll man dir geben und was noch dazu,  
Du Zunge des Trugs? —
- 4 Geschärfte Pfeile des Kriegers  
Samt Kohlen vom Wüstengesträuch! (II)
- 5 Weh mir, daß ich weile in Mésék,  
Daß ich wohnen muß in Kedar's Zelten!  
Lange genug schon weilt meine Seele
- 6 Bei denen, die da hassen den Frieden.  
Ich selbst friedfertig, doch wenn ich nur rede,  
Richten sie sich (grundlos) zum Streit. (III)

Inhalt. Das Lied ist eine flehentliche Bitte eines von lügnerischen und streitsüchtigen Nachbarn hart Bedrängten. — Die erste Strophe drückt die Zuversicht der Erhörung und den Gegenstand der Klage aus. (I) — Mit einer Verwünschung fährt der Sänger

Zur Uebersetzung der Vulgata. 1 *clamavi, exaudivit* präsentisch! 3 *quid detur tibi, aut quid apponatur tibi*; die gewöhnliche Beschwörungs- und Verwünschungsformel lautete: *haec faciat Dominus et haec addat*. Eine solche Verwünschung liegt auch hier zugrunde: welcher Fluch soll dich treffen? — *ad linguam dolosam*, sollte heißen: *lingua dolosa*, Vokativ! 4 *potens* für *gibbôr* = Krieger, Pfeilschütze. — *desolatorius* wörtlich für *ἐρημικός*, (Kohlen) von der Wüste, d. i. von Wüstensträuchern; hebräisch „Ginsterstrauch“, der in der Wüste vorkommt und dessen Kohlen die Blut besonders lange halten. V. 4 würden wir gut sinngemäß verdeutschten: „Mord und Brand soll dich treffen!“ — 5 *prolongatus* ist Uebersetzung eines Eigennamens; Mésék (von *masakh*-protrahere); lateinisch: „weh, mir, daß meine Pilgerschaft so lange dauert.“ Mésék, wahrscheinlich das Land der *Μόχοι*. Der Sinn des Verses entspricht ungefähr unserem: „ich wohne unter Heiden und Türken.“ — *anima mea*; die lateinische Interpunktion ist unrichtig. — 6 *gratis* fehlt im heutigen hebräischen Text.



fort: „Gebührende Strafe möge sie ereilen, die Lügenzungen! Welche Strafe? Mord und Brand soll sie treffen! (II) — Ach, warum muß ich weilen unter diesen friedehassenden Nachbarn; sie allein sind die Schuld alles Haders!“ (III)

Ueber die Zeit der Abfassung und der Veranlassung des Psalmes läßt sich etwas Sicheres nicht feststellen; als Einzelliied gefaßt, würde es gut in den Mund eines nachexilischen Beters passen, der im Norden in samaritanischer Umgebung lebte. Will man in dem Psalm ein Gemeindelied sehen, so könnte das Volk Israel im Exil, mitten unter den Heiden, als Beter gedacht werden. — Natürlich sind auch noch andere Deutungen möglich.

### Ps 120

**Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen!**

*Wallfahrtslied.*

- 1 Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:  
Von wannen mag Hilfe mir kommen? —
- 2 Meine Hilfe kommt von dem Herrn,  
Der Himmel und Erde gemacht hat! (I)
- 3 Nicht läßt er zu, daß strauchle dein Fuß,  
Und nicht kann schlafen dein Hüter.
- 4 Nein, nicht wird er schlafen noch schlummern,  
Der Hüter Israels! (II)
- 5 Der Herr ist dein Hüter,  
Der Herr dein Schutz zuhanden deiner Rechten!
- 6 Des Tags wird die Sonne dich nicht stechen,  
Und des Nachts nicht der Mond. (III)
- 7 Der Herr wird dich behüten vor allem Uebel,  
Er wird behüten deine Seele!
- 8 Der Herr wird behüten deinen Ausgang und Eingang  
Von nun an und für immer! (IV)

Erklärung. 1 Der Aufblick zu den Bergen bedeutet nicht Sehnsucht oder Heimweh, sondern es ist der hilfesuchende Blick, wie der folgende Gedankengang zeigt. — 3 „Hüter“ ist ein schönes Bild. Was der Wächter für das antike, von Feinden aller Art bedrohte Städtchen war, das ist der Herr für ganz Israel und für jeden einzelnen. — 6 An gefährliche Einwirkungen des Mondes

Zur Uebersetzung der Vulgata. 1 *levavi*, präsentisch! — 3 *det* und *dormitet*, Futurbedeutung! — 6 *uret*, hebräisch „stechen“. — 7 Das zweite *Dominus* fehlt im gegenwärtigen Hebräischen. — 8 *introitus* und *exitus* umgestellt.



glaubte das Altertum, und der heutige Volksglaube hält ebenfalls daran fest; vgl. bloß die Ausdrücke: lunaticus, mondsüchtig. Vom Mond stich, ähnlich dem Sonnenstich, berichten die Missionäre von Westindien und Afrika. — 8 „Ausgang und Eingang“ ist soviel wie unser „Handel und Wandel“, Tun und Treiben. Im Munde der Pilger auch im wörtlichen Sinn von glücklicher Fahrt und Heimkehr.

Inhalt. Hilfesuchend schau' ich aus; von wo soll die Hilfe mir kommen? Die eigene Seele antwortet mir: vom Herrn! Der kann helfen, er ist ja allmächtig, denn er hat Himmel und Erde gemacht. (I) — Und er will helfen! Er ist ja der Hüter, der Wächter seines Volkes, somit auch dein Helfer, dazu bestellt, dich von allen Fährlichkeiten zu behüten. (II) — Und er wird dich behüten! Zu deiner Rechten wird er dich schützen, nichts kann dir schaden, vor allem Uebel bewahrt er dich, deinen Handel und Wandel bewacht er und auf deiner Pilgerfahrt nach Jerusalem wird er dir glückliche Fahrt und Heimkehr geben! (III, IV)

Das Lied ist ein herrliches Selbstgespräch des Beters mit seiner eigenen Seele, welche vom Glauben die Antwort erhält auf ihre bange, ängstliche Frage.

## Ps 121

### Des Pilgers Gruß an Jerusalem.

#### Wallfahrtslied.

- 1 Ich war erfreut, da man mir sagte:  
Wir wollen zum Hause des Herrn.
- 2 Nun stehen unsere Füße  
In deinen Toren, Jerusalem. (I)
- 3 Jerusalem, gebaut gleich einer (rechten) Stadt,  
Die in sich festgefügt ist zumal;
- 4 Dahin sie pilgern, die Stämme,  
Die Stämme des Herrn. (II)

Ein Gesetz für Israel (ist es),  
(Daselbst) zu preisen den Namen des Herrn;

Zur Uebersetzung der Vulgata. 1 *in his quae dicta sunt* = „in eo quod dixerint mihi“ (Hier). — 2 *stantes erant*, präsentisch! — *in atriis*, hebräisch u. Hier: „in portis“. — 3 *aedificatur* = *aedificata est*. — *ut civitas*, f. v. a. wie eben eine rechte Stadt sein soll. — *in idipsum* (= ἐν τῷ αὐτῷ) = „simul“, allzumal. — *participatio*, vermutlich: Aneinanderreihung, deren (Mauer-)Anschluß aneinander ununterbrochen ist; sinngemäß: „ohne Lücke und Bresche.“ — 4 *ascenderunt*, präsentisch! — *testimonium*, 'ē dāth = Zeugnis, feierlich gegebene und übernommene Verordnung, Gesetz. —



5 Denn alldort thronten die Stühle zum Gericht,  
Die Stühle vom Hause Davids. (III)

6 Entbietet Jerusalem, was ihm zum Heile;  
Wohl ergehe es denen, die dich lieben!

7 Friede herrsche in deiner Mauer,  
Wohlergehen in deinen Burgen! (IV)

8 Um meiner Brüder und Genossen willen  
Sage ich: Heil über dich!

9 Um des Hauses meines Gottes willen  
Suche ich, was dir zum Besten. (V)

Erklärung. 5 In Jerusalem thronten die Stühle, metonymisch für die Richter, die darauf saßen; diese obersten Gerichtsstühle wurden eingenommen von Angehörigen des Hauses David. Bei ihren Nachkommen suchten auch die späteren Pilger noch entscheidenden Rechtspruch, weshalb sederunt = sie thronten und thronen noch. — 8 f. Um der Brüder und (Volks-) Genossen willen, d. h. im Interesse der ganzen jüdischen Nation, und um des erhabenen Tempels willen wünscht der Sänger: Heil und Glück über Jerusalem!

Inhalt. Mit Freuden hatte der Festpilger in seiner Heimat die Kunde vernommen: „Auf zur Wallfahrt nach dem Tempel!“ Doppelte Freude mag ihn jetzt erfüllen, da er soeben den Boden der heiligen Stadt betreten. (I) — „Eine Prachstadt ist dieses Jerusalem“, so jagt er sich selbst, „fest gebaut, umgeben mit Mauern ohne Lücke und Bresche!“ Und was das Herz eines jeden Pilgers besonders erheben muß, ist die Unzahl der Volksgenossen aus allen Stämmen, die da zusammenkommen. (II) — Sie alle finden sich da ein, um den Namen Jahwes zu preisen, um auch den irdischen Gewalten daselbst zu huldigen und in wichtigen Streitsachen entscheidenden Rechtspruch zu erlangen. (III) — Heil über Jerusalem, Glück denen, die es lieben; Friede sei in deinen Mauern, Wohlergehen in deinen Burgen! (IV) Alles Gute über dich im Interesse der Nation und des Tempels! (V)

5 *in iudicio* = ad iudicium, ad iudicandum. — *super* (Hebräisch); richtig: „sedes domus David“ (Hier). — 6 *rogare pacem* = Frieden, Heil wünschen; nicht im Sinne von: um Frieden bitten, beten. — *abundantia* (scil. sit), Ueberfluß an irdischem Segen, Wohlergehen; „sit bene his qui diligunt te“ (Hier). — 7 *pax* = salöm, viel weiter als unser Begriff „Friede“; Heil, Glück, Wohlergehen 2c. — *virtus* im konkreten Sinn: Befestigungsmauer, Feste; „in muris tuis“ (Hier). — 8 *loquebar*, richtig „loquar“; ebenso statt *quaesivi*: „quaeram.“



Das Lied ist nachexilisch und scheint auf die Zeit anzuspieren, da Jerusalem wieder aufgebaut war, die Mauern neu errichtet oder ausgebessert, der zweite Tempel bereits vollendet.

**Ps 122**

**Erbarmen, Herr, Erbarmen!**

*Wallfahrtslied.*

- 1 Zu dir erhebe ich meine Augen,  
Der du thronest im Himmel. —
- 2 Siehe, wie die Augen der Knechte  
Auf die Hand ihrer Herren,  
Wie die Augen der Magd  
Auf die Hand ihrer Herrin:

Also (sehn) unsere Augen auf Gott, unsern Herrn,  
Bis daß er uns gnädig ist. —

- 3 Sei uns gnädig, o Herr, sei uns gnädig,  
Denn viel gesättigt sind wir mit Schmach!
- 4 Gar viel gesättigt ist unsere Seele  
Vom Hohn der Reichen, vom Spott der Stolzen.

Erklärung. 2 Wie der Gehalt des Liedes zeigt, handelt es sich beim Blick des Sklaven und der Sklavin nicht etwa um gespannte Aufmerksamkeit auf die Befehle des Herrn oder der Herrin, sondern um den ängstlich flehenden Blick; der Herr schlägt den Sklaven, dieser schaut zagend und hoffend auf, wann die züchtigende Hand ablasse. — 3 f. Es spricht eine Mehrheit, resp. einer im Namen des ganzen Volkes, der Psalm ist somit ein Gemeindelied.

Inhalt. Die armen Frommen des Volkes leiden unter dem Druck der reichen Vornehmen, die für ihre Untergebenen nur „souveräne“ Verachtung kennen; ihrer bedient sich der Herr gleichsam als Zuchttrute, um den „Knecht Israel“ zu strafen. Und wie der gezüchtigte Sklave ängstlich aufblickt zur Hand des Herrn, wann sie denn aufhöre zu schlagen, also auch das gedrückte Volk. „Erbarmen, Herr, Erbarmen!“ ruft es, „der Schläge deiner Zuchttrute sind genug.“

Der Hinweis auf die reichen Vornehmen, die das arme Volk bedrücken, deutet vorzüglich auf die spätere nachexilische Zeit.

Zur Uebersetzung der Vulgata. 1 *levavi*, präsentisch! 2 *in manibus* (εις χειρας) = „ad manum“, auf die Hand hin gerichtet. — *servus* und *ancilla* im antiken Sinn, also Sklaven. — 4 *abundantes*, die im Ueberfluß leben, die Reichen. Nach der Fassung des Latein (und der LXX) ist dieser Passus eine Verwünschung: „Schmach sei den Reichen, Verachtung den Stolzen!“ Richtig aber soll es heißen: (*repleta est*) „opprobrio abundantium, despectione superborum“ (Hier).



Ps 123

Hätte der Herr uns nicht geholfen. . . . .

Wallfahrtslied.

- 1 Wäre der Herr nicht für uns gewesen,  
So mag Israel sagen;
- 2 Wäre der Herr nicht für uns gewesen,  
Da die Menschen sich wider uns erhoben:
- 3 So hätten sie uns wohl lebendig verschlungen,  
Da entbrannt war ihr Zorn wider uns;
- 4 So hätten die Wasser uns wohl überflutet,
- 5 Der Strom wäre hinweggegangen über uns,  
So wären wohl hinweggegangen über uns  
Die überschäumenden Wasser. — (I)
- 6 Gepriesen sei der Herr, der nicht uns dahingab  
Zum Raub für ihre Zähne!
- 7 Unsere Seele ist entronnen wie der Vogel  
Aus dem Neze des Voglers:
- 8 Das Netz ist zerrissen, und wir sind frei!
- 9 Unsere Hilfe liegt im Namen des Herrn,  
Der Himmel und Erde gemacht hat. (II)

Inhalt. Israel war am Rand des Verderbens gewesen; nicht viel hätte mehr gefehlt zu seinem völligen Untergang und Verschwinden. Unter dieser großen Gefahr versteht man wohl am besten das Exil, wo das auserwählte Volk den nationalen Tod zu sterben drohte.

Und es wäre sicher zugrunde gegangen, hätte der Herr ihm nicht geholfen. Ein reißender Strom brauste über das Volk daher, überschäumende Wasser —, es wäre unfehlbar von ihnen verschlungen und mitgerissen worden, ohne Gottes besondere Hilfe. (I) — Preis daher dem Herrn! Sie hatten uns zerfleischen wollen gleich wilden Tieren, von ihrem Neze waren wir schon ganz umgarnt, — da riß das Netz, und wir sind frei. (II)

Zur Uebersetzung der Vulgata. 1 *nisi quia* (= εἰ μὴ ὅτι) = „nisi“. — *erat* statt „fuisset“. — 5 Vulgata faßte „Strom“, als Akkusativ und „Seele“ als Nominativ, während es umgekehrt sein sollte, „torrens transisset super animam nostram“ (Hier), der Sinn ist aber ungefähr der gleiche. — *anima nostra* = nos. *forsitan pertransisset etc.*, auch hier ist Subjekt und Objekt vertauscht. — *aqua intolerabilis*, dem man nicht standhalten kann, Hier: „aquae superbiae“, die hochgehenden, überschäumenden Wasser. — 8 Der letzte Vers könnte eventuell liturgische Schlußformel sein, paßt aber auch sehr gut als Abschluß des Liedes.



Das redende Subjekt ist die Gemeinde, worüber das „Wir“ keinen Zweifel läßt. — Der Dichter malt die Gefahr, die dem Volke drohte, in vier Bildern: Ungetüme, die es lebendig auffressen wollten (v. 3), ein reißender Gießbach, der es wegzuschwemmen drohte (v. 4 f), zähnefletschende Raubtiere (v. 6) und heimtückische Vogelfsteller (v. 7). An letztere knüpft das Bild von der Befreiung an: „Das Netz ist zerrissen!“

## Ps 124

Wer auf den Herrn vertraut. . . . .

*Wallfahrtslied.*

- 1 Wer dem Herrn vertraut, gleicht dem Sionsberg,  
Der wanket nicht, besteht ewiglich.
- 2 Um Jerusalem ringsum sind Berge,  
Und der Herr ist rings um sein Volk,  
Von nun an und für immer. (I)
- 3 Fürwahr, nicht läßt er ruhn das Zepter des Frevlers  
Auf dem Los der Gerechten,  
Auf daß die Gerechten nicht ausstrecken  
Ihre Hände nach Unrecht. (II)
- 4 Tue Gutes, o Herr, den Guten,  
Und denen, die rechten Herzens;
- 5 Die aber abweichen auf krumme Pfade,  
Wird der Herr dahinfahren lassen  
Samt denen, die Frevel verüben. (III)

Friede über Israel!

Erklärung. 2 Wie rings um die Stadt Jerusalem Berge sind, ein natürlicher Schutzwall, also ist auch Jahwe rings um sein Volk, es zu schützen. — 3 Gegenwärtig, will der Dichter sagen, ruht allerdings das Zepter der sündigen, heidnischen Gewalthaber auf dem Los (= Erbland, Palästina) der Gerechten (= Israeliten), ein scheinbarer Widerspruch zu obigem Vers 2, doch der Zu-

Zur Uebersetzung der Vulgata. 1 *qui habitat*, schiefe Uebersetzung; sollte heißen: in aeternum habitabit = manebit. Auch die Satztrennung nach Jerusalem ist falsch. — 3 *relinquere*, lassen, belassen, ruhen lassen. — 5 *obligatio*, das Anbinden, der Strick (Gewundenes, Krummes?) = *σφαγγαλία*, *σφαγγάλη* (*σφαγγω*, stringo), Strang; hebräisch „Gewundenes, Krummes, frumme Pfade.“ — *adducet* (scil. ad iudicium?) = *ἀπαΐζει*, fort-treiben; hebräisch „er läßt fortgehen, treibt weg“. — *pax super Israel* scheint liturgischer Zusatz zu sein.



stand wird nicht lange dauern, der Herr wird deren Zepter nicht lange auf seinem Erbland belassen, denn allzulange Unterdrückung könnte Israel im Vertrauen zu Jahwe wanken machen, könnte es verleiten, fremde, heidnische Sitten anzunehmen oder Gewalttat zu verüben, das alles wäre ein „Ausstrecken der Hand nach Unrecht“.

Inhalt. Israel braucht nicht zu wanken, es vertraut ja auf den Herrn, und der ist als Schutzwehr rings um sein Volk, wie die Berge rings um Jerusalem. (I) — Wohl ruht jetzt das Zepter heidnischer Gewalthaber auf dem Land, doch das wird der Herr nicht lange dauern lassen, damit seine Gerechten nicht schließlich „nach Unrecht langen“. (II) — Erweise, o Herr, deinen Frommen recht bald diese Gunst, tue Gutes an ihnen und vertreibe die Uebeltäter! (III)

## Ps 125

### Tränensaat und Freudenernte.

#### Wallfahrtslied.

- 1 Als Jahwe heimführte die Gefangenen Sions,  
Da war es uns als wie im Traum.
- 2 Damals war voll unser Mund von Lachen,  
Und unsere Zunge von Jubel.  
Damals sagte man unter den Heiden:  
„Großes hat Jahwe an ihnen getan!“
- 3 Großes hat Jahwe an uns getan, (I)  
Wir waren voll Freude.

Wende, o Herr, nun unser Geschick,  
Gleich den Bächen im Südländ.  
Die da säen in Tränen,  
In Jubel werden sie ernten.  
Man geht dahin unter Weinen,  
Wenn man austreut den Samen;  
Man kommt daher unter Jubel,  
Wenn man heimbringt die Garben. (II)

Zur Uebersetzung der Vulgata. 1 *consolati*, schiefe Deutung der LXX; richtig: „facti sumus quasi somniantes“ (Hier). — 2 *gaudio*, hebräisch „risu“ (Hier). — *dicent*, falsche Auflösung des Tempus, richtig: *dixerunt*. — 3 *magnificavit facere* (Hebraismus), = magna facere. — 4 *captivitas* — *seboth* = Wendung, Schicksal; ein Wortspiel zu *seboth* = *captivitas* (v. 1). Man könnte bereits den ersten Vers übersetzen: „Als Jahwe wandte Sions Geschick“, gemeint wäre aber auch in diesem Falle die Heimkehr vom Exil. — *sicut torrens*, sollte im Affusativ stehen, „sicut rivos“ (Hier). — 6 *ibant* etc. für deutsches „man“.



Erklärung. 4 Die Lage in der Heimat war für die Heimgekehrten keineswegs trostvoll: vielfache Zerstörung, statt üppiger Trift ein Dedland, dazu Mißwachs und Feindseligkeiten von seiten der Nachbarn (cf. Neh.; Agg.). Daher die Bitte, Jahwe möge die glücklich begonnene Schicksalswende ganz vollenden, sowie er den meist trockenen Bächen des Südländs Regen und damit dem Lande Fruchtbarkeit gibt.

Inhalt. Als es unter uns exilierten Juden hieß: wir dürfen heimkehren, da waren wir wie traumbefangen, war der Freude und des Jubels kein Ende; die Heiden anerkannten diese Großtat Jahwes, und wir konnten dem nur freudig beistimmen (I). — Die Lage in der Heimat ist allerdings nicht so freudig; darum, o Herr, vollende ganz unsere Schicksalswende zum Guten, wie du das trockene Südländ durch die Bäche befruchtest! Und er wird die begonnene Wendung vollenden, so gewiß, als man vorher unter „Tränen“ säen muß, um später in Jubel ernten zu können (II).

Den gleichen Gedankengang wie dieses Lied weist Ps 84 (II. der Praep. ad Missam) auf, nur ist hier noch in einer dritten Strophe jene Zeit, in der die Schicksalswende Israels ganz vollzogen sein wird, nämlich die messianische, farbenprächtig ausgemalt.

Als Probe fügen wir hier die lateinische Uebersetzung bei, wie sie nach dem hebr. Text richtig lauten sollte; wir halten uns dabei durchwegs an den Wortlaut der Vulgata und der Uebersetzung des Hieronymus:

- 1 Cum converteret Dominus captivitatem Sion,  
Facti sumus quasi somniantes.
- 2 Tunc impletum est risu os nostrum  
Et lingua nostra exultatione.  
Tunc dixerunt inter gentes:  
Permagna fecit Dominus cum eis!
- 3 Permagna fecit Dominus nobiscum,  
Facti sumus laetantes.
- 4 Converte Domine sortem nostram  
Sicut torrentes in terra australi!
- 5 Qui seminant in lacrymis  
In exultatione metent.
- 6 Qui ambulans ibat et flebat  
Portans ad seminandum semen,  
Veniens venit cum exultatione,  
Portans manipulos suos.

## Ps 126

An Gottes Segen ist alles gelegen.

*Wallfahrtslied von Salomo.*

- 1 Wenn der Herr nicht bauet das Haus,  
So arbeiten umsonst, die es bauen;  
Wenn der Herr nicht bewacht die Stadt,  
So hütet umsonst der Wächter. (I)



- 2 Umsonst ist's für euch, sich früh zu erheben,  
Stehet auf, nachdem ihr geruhet,  
Die ihr da esset das Brot der Mühsal:  
Seinen Lieben gibt er's im Schlaf. (II)
- 3 Siehe, ein Erbteil vom Herrn sind die Kinder,  
Ein Lohngut von ihm ist die Leibesfrucht.
- 4 Gleich den Pfeilen in der Hand des Kriegers  
Sind die Söhne der Jugendkraft. (I<sup>a</sup>)
- 5 Heil dem Manne, der da gefüllt hat  
Seinen Köcher mit ihnen:  
Er wird nicht zuschanden, wenn er redet  
Mit seinen Feinden am Stadttor. (II<sup>a</sup>)

Erklärung. 5 Das Stadttor ist der Sammelplatz der orientalischen Städte, ähnlich dem Forum der Römer; hier wird Markt und Gericht gehalten; an letzteres könnte man bei unserem Satze: „er wird nicht zuschanden“ denken. Doch legt es das Bild von den Pfeilen näher, daß es sich bei dem „Reden“ um die Sprache der Kriegswaffen handelt. In einem neuarabischen Liede heißt es: „Die Stärke des Mannes liegt in seinen Männern“, d. h. in den Angehörigen, die ihm helfen. (Baeth.)

Inhalt. Wenn der Herr nicht mithilft, ist alles umsonst; (I) umsonst müht ihr euch ab: wen der Herr liebt, dem gibt er's im Schlaf. (II) — Ganz besonders ist der Kindersegen, der Stolz des Israeliten, reine Gnadengabe des Herrn, zugleich ein Lohngut, das

Zur Uebersetzung der Vulgata. 2 *surgite* fehlt im Hebräischen, dürfte aber beim Abschreiben ausgefallen sein; in der Uebersetzung ist es nach der Vulgata ergänzt. — *sedere*, sitzen, ausruhen. — *somnum*, Accus. temp. im Schlaf: *senâ*, ist übrigens vielleicht Schreibfehler statt *sāw'* = in vanum, frustra. — 3 *merces*, der Lohn für geleisteten Dienst. — 4 *potens*, *gibbôr* = term. techn. für Krieger, Pfeilschütze, cf. 119, 4. — *excussus* bedeutet nach dem ausdrücklichen Zeugnisse des Hier: aufgerüttelt, rüstig, somit: Söhne, die in der rüstigen Vollkraft erzeugt wurden. Hebräisch: „filii iuventutis“ (Hier). Die LXX dachten übrigens an die Exilierten, die von der Heimat vertrieben (*excussi*) waren; danach wäre eigentlich auch das Latein zu deuten. — 5 *desiderium*, „der sein Verlangen mit ihnen (scil. filiis) gestillt hat“, d. h. wer genug kräftige Söhne hat. Hebräisch: „qui implevit pharetram suam ex ipsis“ (scil. sagittis) [Hier], wo das Bild von den Pfeilen beibehalten. Der Sinn in beiden Fällen gleich. — *confundetur, loquetur*, im Hebräischen Plural, auf die Söhne bezogen; vielleicht das Latein vorzuziehen; der Sinn wird nicht tangiert.



man sich durch frommen Wandel verdienen muß, vgl. Ps 127. (I<sup>a</sup>)  
— Heil dem, der mit kräftigen Söhnen reich gesegnet ist! (II<sup>a</sup>)

Es ist sehr wahrscheinlich, daß unser Psalm aus zwei ursprünglich selbständigen Liedern zusammengesetzt ist, I, II und I<sup>a</sup>, II<sup>a</sup>; der inhaltliche Zusammenhang zwischen beiden ist auf jeden Fall etwas locker. Beachte im ersten Lied die formell äußerst wirksame Wiederholung desselben Wortes „umsonst“ und des synonymen: „im Schlaf“. (Kunstform der Responsio, respektive Concatenatio.)

## Ps 127

### Hausseggen.

#### Wallfahrtslied.

- 1 Wohl jedem, der den Herrn fürchtet,  
der wandelt auf seinen Wegen! —
- 2 Die Arbeit deiner Hände wirst du genießen,  
Glück und Wohl ist dein Anteil.
- 3 Dein Weib gleicht dem fruchtbaren Weinstock,  
drinnen in deinem Haus;  
Deine Kinder den Söhnen des Ölbaumes,  
rings um deinen Tisch. (I)
- 4 Siehe, so wird gesegnet der Mann,  
der da fürchtet den Herrn.
- 5 Es segne dich der Herr von Sion aus,  
(Und mögest du schauen Jerusalems Glück) [Glosse?]  
alle Tage deines Lebens!
- 6 Und mögest du schauen die Kinder deiner Kinder!  
Friede über Israel! (II)

Erklärung. 2 „Die Arbeit deiner Hände“ metonymisch für den Ertrag der Handarbeit; den Arbeitsertrag des Frommen werden nicht andere, sondern er selbst genießen. — 3 „Drinnen im Haus“ bezieht sich auf die Frau, die sich im inneren, hinteren Teil

Zur Uebersetzung der Vulgata. 1 *omnes qui*, hebräisch u. Hier: *omnis qui*. — 2 *quia*, zur Bekräftigung eingeschoben (*ki*) = ja, gewiß! Wir lassen es unübersetzt. — 3 *abundans*, üppig, „fructifera“ (Hier). — *latera* steht für *jark*<sup>a</sup> = Seite, Flanke; Dual = innerster Teil des Hauses; sollte demnach richtig heißen: „in pene-tralibus domus tuae“ (Hier), ist auf *uxor* zu beziehen, nicht etwa auf „Weinstock“, der sich vielleicht an der Seite des Hauses empor-rankt. — 4 *homo* (geber) = „vir.“ — 5 *bona* = Wohlergehen, Glück. — 6 *pacem*, noch von *videas* abhängig, hebräisch besser un-abhängig.



des Hauses aufhielt; parallel dazu die Kinder um den Tisch herum. — 5 „Und mögest du schauen Jerusalems Glück“ scheint späteres Einschießel zu sein, vielleicht Randbemerkung.

Inhalt. Gottesfurcht bringt Segen! — Ein Gottesfürchtiger darf die Frucht seiner Handarbeit genießen, Wohlstand und ein glückliches Familienleben sind sein Anteil. (I) — Möge dir dieser Gottessegens zuteil werden alle Tage deines Lebens und möge dieses dauern Generationen hindurch! Und der Wunsch gelte für ganz Israel! (II)

„Es ist das bescheidene Glück des einfachen Mannes, der im Grunde mit recht wenig zufrieden ist: kann er seine Arbeit im Frieden und ungestört tun und sich an Weib und Kind im traulichen Heim erfreuen, so hat er genug. Da dies tatsächlich ein hohes Gut, so können wir gerade bei diesem lieblichen Liedchen mit seiner gesunden Natürlichkeit darüber hinweggehen, daß es auch noch höhere Güter gibt.“ (Kittel.)

## Ps 128

### Viel bedrängt von Jugend auf.

#### Wallfahrtslied.

- 1 Viel bedrängten sie mich von Jugend auf,  
so mag Israel sagen;
- 2 Viel bedrängten sie mich von Jugend auf,  
doch übermacht haben sie mich nicht. (I)
- 3 Auf meinem Rücken haben gepflügt die Pflüger,  
haben langgezogen ihre Furchen:
- 4 Doch der Herr ist gerecht,  
Er hat zerhauen die Stricke der Frevler. (II)
- 5 Zuschanden sollen werden und rückwärts weichen  
alle, die Sion hassen;
- 6 Sie sollen werden wie das Gras auf den Dächern,  
das, kaum noch ergüht, schon verdorrt. (III)

Zur Uebersetzung der Vulgata. 1 *expugnare* (sarar), anfeinden, bedrängen. — 2 *potuerunt mihi*, sie konnten mir nicht an, praevaluerunt. — 3 *peccatores*; richtig: „arantes“ (Hier), die Pflüger. Vulgata (nach LXX) hat das Bild bereits gedeutet; gemeint sind die Heidenvölker, die Israel befehdet hatten. Ähnlich: *iniquitatem* statt „sulcum“ (Hier), die Furche. — 4 *cervices*, richtig: „laqueos“ (Hier), vom Geschirr, das dem Pflugstier auf den Nacken gelegt wird. — 6 *quod priusquam evellatur exaruit*, das schon verdorrt, ehe man es ausreißt; besser Hier: „quod statim ut viruerit arescit.“



- 7 Mit dem nicht füllt der Schnitter seine Hand,  
und nicht seinen Arm der Garbenbinder,  
8 Und wobei, wer vorübergeht, nicht sagt:  
Der Segen des Herrn über euch! (IV)

Wir segnen euch im Namen des Herrn.

Erklärung. 1 Das sprechende Subjekt ist Israel, der Psalm somit schon als Gemeindelied gedichtet. — 3 Das Treiben der Heiden wird mit dem der Pflüger verglichen, sie haben dem Rücken Israels tiefe, lange Furchen gerissen; da zerschnitt der Herr das Geschirr, und sie mußten innehalten. — 6 Gemeint die schnell vertrocknenden Pflanzen auf dem orientalischen Dach. — 8 Der übliche Schnittergruß (vgl. Ruth 2, 4). Die Kulturpflanzen des Feldes werden von den Schnittern sorgsam und unter Segenssprüchen heimgebracht; Gegenjaß zum Gras auf den Dächern.

Inhalt. Auf zahlreiche Anfeindungen von Seite verschiedener Heidenvölker kann Israel zurückblicken, untergegangen ist es darob nicht. (I) — Sie haben gehaust auf seinem Rücken wie die Pflüger auf dem Brachfeld; doch der Herr zerschnitt ihre Seile, sie mußten einhalten. (II) — Möge der Herr auch jetzt also handeln an allen Sionshaffern! (Es scheinen wieder heidnische Gewalthaber im Lande zu herrschen.) Mögen sie so schnell vergehen wie das Gras auf den Dächern (III) und auch ebenso sang- und klanglos; Segenswunsch bekommen sie keinen! (IV)

Daß unser Lied treffend auch auf die Kirche paßt, genügt der bloße Hinweis; ihre Feinde gleichen dem Gras auf den Dächern, das einst von den „himmlischen Schnittern“ nicht in die Scheunen des ewigen Lebens gesammelt wird. (Augustin.)

## Ps 129

### Aus tiefer Sündennot.

Wallfahrtslied.

- 1 Aus der Tiefe ruf' ich zu dir, o Herr,  
2 Herr, erhöre meine Stimme.  
Möge aufmerksam sein dein Ohr  
auf die Stimme meines Flehns! (I)
- 3 Wenn die Sünden du nachträgst, o Herr,  
Herr, wer könnte bestehen?  
4 Doch bei dir ist die Vergebung,  
auf daß man dich fürchte. (II)

Zur Uebersetzung der Vulgata. 3 *observare*, beobachten; = *servare*, bewahren, nachtragen (samar). — 4 *et propter legem tuam* ist die Uebersetzung einer irrigen Lesung; man las *tor'* als *tôrā* = *lex*, während es mit Masora als *tivvarē* = *ut timearis*



- Ich harre auf den Herrn,  
 Es harret meine Seele auf sein Wort,  
 5 Es hofft meine Seele auf den Herrn  
 6 mehr als die Wächter auf den Morgen. (III)

- Gleichwie die Wächter auf den Morgen  
 hoffe Israel auf den Herrn,  
 7 Denn beim Herrn ist die Gnade  
 und reiche Erlösung bei ihm!  
 8 Und er wird Israel erlösen  
 von all seiner Schuld. (IV)

Inhalt. Aus der Tiefe der Sündennot — diese ist nach dem Zusammenhange gemeint — fleht der Beter um Erhörung; (I) — er kann auf sie hoffen, denn beim Herrn ist die Vergebung, damit man ihn aufs neue fürchte und verehere. (II) — So harre ich denn des Herrn und auf sein erlösendes Wort noch sehnlicher als der Wächter auf den Morgen; (III) aber auch ebenso sicher, wie für den Nachtwächter der Morgen anbricht, ebenso zuversichtlich erwarte ich Gnade und Erlösung vom Herrn. (IV)

## Ps 130

### Still in Gott!

*Wallfahrtslied von David.*

- 1 Herr, nicht ist hochmütig mein Herz,  
 Und nicht sind stolz erhoben meine Augen.  
 Ich wandle nicht nach großen Dingen,  
 Nicht nach solchen, die zu hoch sind für mich.
- 2 Vielmehr, ich habe meine Seele beruhigt und gestillt,  
 Wie ein milchentwöhntes Kind an der Mutter.  
 Wie ein milchentwöhntes Kind an der Mutter,  
 So (ruht) meine Seele in mir.
- 3 Israel hoffe auf den Herrn von nun an und für immer!

aufzulösen ist; danach, aber ebenfalls weniger gut Hier: „cum terribilis sis.“ Damit hängt auch die irrige Satzverbindung im Latein zusammen. — *6 a custodia matutina*, falsch für plus quam custodes in matutinum; *a* = min, komparativisch! — *usque ad noctem* ist freie und zugleich unrichtige Deutung für ein zweites: custodes in matutinum, hier im Sinne eines Vergleiches gebraucht. Vers 8 ist vielleicht liturgischer Zusatz.

Zur Uebersetzung der Vulgata. 1 *in magnis* scil. rebus, großen Dingen, hochfliegenden Plänen (nachgehen). — *in mirabilibus* = in rebus, quae sunt mirabiles, permagnae super me, letzteres komparativisch. — 2 *si non* (im lô), = wenn dem nicht so, (dann



Erklärung. 2 Das Tertium comparationis des Bildes vom milchentwöhnten Kinde und dem Sängler liegt in der wunschlosen Selbstzufriedenheit beider; das noch nicht entwöhnte Kind verlangt immer wieder nach der Mutterbrust, das andere liegt dortselbst ruhig und still; diesem vergleicht der Dichter seine Seele. — Vers 3 ist liturgischer Zusatz.

Inhalt. Früher mochten den Psalmisten hochfliegende Pläne beschäftigt haben, seine Augen stolz angesehen nach großen Dingen; jetzt hat er sich bescheiden gelernt, hat erkannt, daß sie zu hoch sind für ihn. Jetzt ist er stille geworden, in wunschloser Genügsamkeit ruht nun seine Seele in ihm, wie ein milchentwöhntes Kind am Mutterbusen. Und weil er das Ganze an den „Herrn“ richtet, deutet er an, daß Gott es ist, in dem er die Ruhe gefunden.

Wahrlich, „eine Perle im Psalter“ (Kittel), ein Leitstern für das Menschenherz, „das unruhig ist, bis es ruhet in Gott“. (Augustin.)

## Ps 131

### Die Ruhstatt des Herrn.

Wallfahrtslied.

- 1 Gedenke, o Herr, des David  
Und seiner Frömmigkeit all.
- 2 Wie dem Herrn er's hat zugeschworen,  
Es gelobt dem Gotte Jakobs: —
- 3 „Nicht will ich eingehn in das Zelt meines Hauses,  
Und nicht besteigen das Bett meines Lagers;
- 4 Nicht will ich gönnen den Schlaf meinen Augen,  
Noch meinen Wimpern den Schlummer: —
- 5 Bis ich gefunden eine Stätte für den Herrn,  
Eine Wohnstatt dem Gotte Jakobs!“
- 6 Siehe, wir hörten von ihr in Ephrata,  
Fanden sie im walbigen Gefild. (I)

strafe mich der Herr!) = fürwahr, nach Negation = vielmehr (Hebraismus). — *humiliter sentire* = ταπεινοφρονεῖν, sich mit Geringsmuth abfinden, sich bescheiden. — *sed exaltavi*, irrige Uebersetzung auf Grund einer falschen Lesung (romamti statt domamti), richtig Hier: „et silere feci.“ — *ablactatus* scil. infans. — *retributio*, schiefe Uebersetzung, indem das hebräische Wort (gamal) beide Bedeutungen (ablactare und retribuere) haben kann; Hier. nahm es richtig im ersten Sinn. Das Latein will besagen: „wie ein milchentwöhntes Kind (wunschlos) ist an der Mutterbrust, so ist der Lohn in mir selbst“, d. h. ich bin ebenso wunschlos; somit der gleiche Gedanke.

Zur Uebersetzung der Vulgata. 1 *mansuetudo*, πραΰτης, Milde, Unterwürfigkeit, Frömmigkeit. — 3 *si* (im) nach negativem Schwur = fürwahr nicht! (Hebraismus.) cf. 130, 2. — 5 „et requiem temporibus meis, noch Ruhe meinen Schläfen“ ist Doppelüebersetzung, aus Theodotion eingedrungen. — 6 Unter „eam“ ist die v. 8 er=



- 7 Laßt uns kommen zu seiner Wohnstatt,  
Uns niederfallen vor dem Schemel seiner Füße!
- 8 Auf, o Herr, zur Stätte deiner Ruhe,  
Du und deine heilige Lade! —
- 9 Deine Priester, sie mögen sich kleiden in Recht,  
Und deine Frommen, sie sollen jubeln!
- 10 Um David, deines Knechtes Willen  
Weise nicht ab deinen Gesalbten! —
- 11 Der Herr hat es David geschworen,  
Fürwahr, er geht nicht davon ab:  
Von der Frucht deines Leibes  
Will ich dir einen setzen auf den Thron. —
- 12 Wenn deine Söhne halten meinen Bund,  
Und meine Satzungen, die ich sie lehre,  
So sollen auch ihre Söhne für immer  
Sitzen auf deinem Thron. (II)
- 13 Ja, der Herr hat den Sion erkoren,  
Hat begehrt ihn als Wohnsitz für sich:
- 14 „Dies sei meine Ruhstatt für immer,  
Hier wohn' ich, denn ich hab sie erwählt!“ —
- 15 ‚Sion‘ will reichlich ich segnen,  
Ihre Armen sättigen mit Brot;
- 16 Ihre Priester will ich kleiden in Heil,  
Und ihre Frommen sollen laut jubeln —
- 17 Dort laß ich aufgehen dem David ein Horn,  
Hab' bereitet eine Leuchte meinem Gesalbten.
- 18 Seine Feinde will ich kleiden in Schande,  
Doch auf ihm soll erglänzen seine Krone! (III)

Inhalt: Herr, gedenke des frommen David! Der hatte einst geschworen, nicht zu ruhen, bis er dem Herrn und seiner heiligen Lade einen dauernden Wohnsitz gesichert; denn bis dahin wanderte

wähnte Lade (arca) gemeint. Sinn: Die Lade hatte früher keinen ständigen Platz, einmal war sie in Ephrata = Gebiet Ephraims (Bezeichnung für Silo?), dann in Qirjath J'e'arim (= waldiges Gefild). Dies immerhin noch die einfachste Erklärung. — 8 *sanctificatio* = sanctitas; hebräisch dafür: „fortitudinis tuae“. — 10 *avertere faciem alicuius* = jemand abweisen. — 11 *veritatem*, die Wahrheit, fürwahr; ist im Hebräischen nicht von iuravit abhängig. — 14 *elegi*, hebräisch „desideravi“. — 15 „*viduam*“ ist sicher unrichtig, man las  $\chi\eta\phi\alpha$  = vidua statt  $\theta\eta\phi\alpha$  = venatio; „*venationem eius benedicens benedicam*“ (Hier). Dies statt *sēdah* = Jagdbeute: *sijjon* = Sion. — 18 *sanctificatio*, nézer = die Weihe des Salböles und das Diadem als Abzeichen des Geweihten, „*super ipsum florebit diadema eius*“ (Hier).



sie von Ort zu Ort. (I) — Die Gemeinde versetzt sich zurück in jene Tage, da die Lade ihren feierlichen Einzug hielt auf Sion; der „Gesalbte“ kann der damalige König Salomo sein, oder der König der Gegenwart, oder der künftige Messias; vielleicht ist darunter das ganze Volk Israel gemeint (cf. v. 17). Seinerzeit hatte der Herr dem David einen Gegenschwur getan: die Davididen sollen für immer den Thron innehaben. (II) — Sion wird Jahwes ewiger Wohnsitz sein, von dort geht Segen und Heil und Jubel aus über das ganze Volk, dort geht auch das „Horn des Heiles“ auf, eine „Leuchte für den Gesalbten“; ihm wird ewiger Ruhm zuteil, seinen Feinden die Schande! (III)

Die hier ausgesprochene sichere Zuversicht, daß aus Davids Stamm „das Horn“ hervorgehen werde, macht den Psalm zum messianischen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der sehnsüchtige Ausblick nach diesem Davidsprossen auf eine Zeit deutet, da kein König Davids Thron innehatte, also exilische oder nacherilische Abfassung.

## Ps 132

### Segen gemeinsamer Festesfeier.

*Wallfahrtslied von David.*

- 1 Siehe, wie gut und lieblich es ist,  
Wenn Brüder zusammen weilen!
- 2 (Das ist) wie das Del auf dem Haupte,  
Das herabträufelt auf den Bart,  
Den Bart Aarons, der da herabwallt  
Auf den Rand seines Kleides;
- 3 (Ist) wie Hermonstau, der herabfällt  
Auf die Berge von Sion.  
Denn dahin entbietet der Herr den Segen  
Und Leben für immer.

Erklärung und Inhalt. Bei dem „zusammen weilen“ ist an erster Stelle und hauptsächlich das Verweilen der israelitischen Stammesgenossen (= fratres) gelegentlich der Wallfahrtsfeste in Jerusalem gemeint. Ueber die daselbst versammelte Gemeinde ergießt der Herr seinen reichsten Segen, so reichlich, wie einst das kostbare Salböl über Aarons Haupt mag ausgegossen worden sein; so reichlich, wie in sprichwörtlicher Fülle sich der Hermonstau nieder senkt auf die nahen und fernen Berge. — In zwei Bildern, Salböl und Hermonstau, wird der göttliche Segen und die seelische Erquickung der in Jerusalem versammelten Festpilger veranschaulicht.

Zur Uebersetzung der Vulgata. — 1 *habitare* ist Subjekt (*τὸ κατοικεῖν*). — 2 *ora*, Rand, Saum, Borde.



Ps 133

Des Pilgers Abschied von Jerusalem.

Wallfahrtslied.

- 1 Wohlan, nun preiset den Herrn,  
All ihr Diener des Herrn,  
Die ihr weilet im Hause des Herrn,  
Im Vorhof des Hauses unseres Gottes!
- 2 Des Nachts hebt die Hände zum Tempel  
Und preiset den Herrn! —  
Es segne der Herr dich von Sion aus,  
Der Schöpfer des Himmels und der Erde!

Erklärung. Als letztes der Wallfahrtslieder scheint unser Psalm ein Abschiedsgruß der von Jerusalem fortziehenden Pilger zu sein, die vielleicht gegen Abend von der Stadt aufbrachen und den dort weilenden Priestern diese stimmungsvollen Scheideworte zuriefen; der letzte Vers ist als der von einem Priester gesprochene Segen zu fassen. Möglich auch, daß es bloß ein Gebet zur Nachtfeier im Tempel ist, jedenfalls wird es ursprünglich als solches verfaßt worden sein.

Als Schluß der Sonntags-Komplet paßt der Psalm vorzüglich, es liegt eine Art Sonntagsstimmung über ihm.

## Pastoral-Fragen und -Fälle.

I. (Vollkommene Neue und heilige Kommunion.) Der Militärkaplan Julius hält an die Feldtruppen eine eifrige Ansprache über die vollkommene Neue, welche noch vor der Beicht und der priesterlichen Vossprechung die Sünden tilge und somit in Todesgefahr den Tod, wenn er eintreten sollte, zu einem glückseligen mache. Dann rät er als das beste Mittel zum Wachstum der Tugend und Gnade vor Gott die öftere heilige Kommunion an: wer einer Tod-sünde sich nicht bewußt sei, dürfe unbedenklich auch ohne Beicht hinzutreten. — Unter den Zuhörern sind, wie Julius sehr wohl weiß, gegen die Hälfte Nichtkatholiken. Doch auch diesen gefällt die Ansprache: als am anderen Morgen Julius zelebriert, treten fast alle von der Mannschaft zur heiligen Kommunion. Julius teilt das heilige Sakrament allen aus, da er jetzt nicht untersuchen kann, ob er Katholiken oder Nichtkatholiken vor sich hat: auch letzteren, denkt er bei sich, kann der Empfang nur nützen, schaden keinesfalls. Hat Julius recht gehandelt?

Antwort. 1. Durch Betonung des hohen Wertes der vollkommenen oder Liebesneue und deren Wirksamkeit hinsichtlich der Nachlassung der Sünden und Wiederveröhnung mit Gott hat Julius